

VON ANDREAS JUNKMANN

Bauen für die Bildung

Viele landkreiseigene Schulen in Ebersberg werden derzeit generalsaniert oder erweitert. Manche Projekte sind bereits weit fortgeschritten, für andere dagegen gibt es noch mal einen Zeitplan. Ein Überblick

Viele Kinder und Jugendliche haben ihre Schulhäuser in letzter Zeit nur sehr unregelmäßig von innen gesehen. Der ein oder die andere im Landkreis Ebersberg mag sich deshalb bei der Rückkehr in die Klassenzimmer verwundert die Augen gerieben haben. Denn anders als die Schüler selbst, waren die Handwerker auch während des Lockdowns in den Gebäuden zu Gange – und Arbeit gibt es derzeit genug an den landkreiseigenen Schulen. Manche Neu- und Umbaumaßnahmen sind schon weit fortgeschritten oder gar beendet. Bei anderen gibt es dagegen noch nicht mal einen Zeitplan, wann sie überhaupt starten sollen.

Letzteres trifft etwa auf die zwei Großprojekte des Landkreises zu: die Berufsschule in Grafing-Bahnhof und das Gymnasium in Poing. Beide Millionenprojekte wanderten jüngst wieder zurück auf die Warteliste für anstehende Vorhaben, dennoch liefen die Planungen in beiden Fällen weiter, wie Landrat Robert Niedergesäß (CSU) in der jüngsten Sitzung des Liegenschaftsausschusses sagte. Wann jedoch tatsächlich die Bagger anrollen können, ist völlig offen. Das, so sagte es der Chef der Liegenschaftsverwaltung am Landratsamt, Georg Preuß, hänge vom Fortschritt des Bauleitverfahrens und von den Entscheidungen des Kreistags ab. In beiden Fällen rechnet man jedenfalls mit einer Planungs- und Bauzeit von etwa vier Jahren. Wie Landrat Niedergesäß sagte, soll nach den Osterferien eine Arbeitsgruppe darüber beraten, wie mit den Vorhaben verfahren wird.

In einem Jahr könnte man am Vaterstettener Gymnasium bereits Richtfest feiern

Anderorts im Landkreis ist man dagegen schon deutlich weiter. In Vaterstetten etwa, wo am vergangenen Donnerstag der Spatenstich für den Erweiterungsbau des Humboldt-Gymnasiums erfolgt ist. Wie Beate Müller-Meisinger vom Landratsamt sagte, liege man trotz Pandemie und einiger anfänglicher Verzögerungen im Zeitplan. „In ungefähr einem Jahr könnten wir Richtfest feiern“, so die zuständige Sachbearbeiterin. Im Frühjahr 2023 soll die Erweiterung für dann 1500 Schüler, bei der man derzeit rund eine halbe Million Euro unter dem genehmigten Budget von 21,9 Millionen Euro liegt, fertiggestellt sein.

Bis dahin soll die neue Heizungszentrale der Schule längst ihren Dienst verrichten. Deren Sanierung haben die Kreisträte in der jüngsten Sitzung einstimmig beschlossen. Dass die überplanmäßigen Ausgaben von rund 370 000 Euro dringend nötig seien, stellte Sachbearbeiter Herbert Feicht klar. Die Anlage sei in den vergangenen Jahren nurmehr spärlich am Laufen gehalten worden, eine Energieoptimierung für die gesamte Schule sei deshalb kaum mehr möglich.

Um kalte Hände und Füße muss man sich in der Dr.-Wintrich-Realschule in Ebersberg derzeit noch keine Sorgen machen. Hier werden die Bauarbeiten zur Teilerneuerung und Aufstockung des Verwaltungstraktes erst im Juli dieses Jahres starten. Laut Masterplan Schulen hätte das Projekt indes schon im vergangenen Jahr fertig sein sollen, doch wie bei fast allen Vorhaben in dem Planungspapier haben sich auch an der Schule in der Kreisstadt die Arbeiten verzögert. In dem Fall sorgte die vorübergehende Einrichtung des Hilfskrankenhauses für eine Bauverschiebung. Zum Ende des Schuljahres soll nun der Verwaltungstrakt geräumt und die neue Etage oben drauf gesetzt werden. Fertig soll die Erweiterung dann im dritten Quartal 2023 sein.

Dann sollen auch die Schülerinnen und Schüler der Grafinger Johann-Comenius-Schule in ihre neuen Klassenräume einziehen können. Dort wird ein fünfgeschossiger Neubau künftig das Sonderpädagogische Förderzentrum in Richtung Süden erweitern. Um Platz dafür zu schaffen, wird ein Teil der alten Schule im Bereich der schulvorbereitenden Einrichtung abgebrochen. Für die rund 10,7 Millionen Euro teure Maßnahme läuft derzeit die noch die Planungsphase, in etwa einem Jahr soll dann



Wenn Landrat Robert Niedergesäß (Zweiter von rechts) zur Schaufel greift, bedeutet das in aller Regel den Spatenstich für ein Bauprojekt. So wie hier vergangene Woche bei der Erweiterung des Vaterstettener Gymnasiums. Im Fall der Johann-Comenius-Schule in Grafing (unten links) und der Ebersberger Realschule ist man indes noch nicht ganz so weit. FOTOS: PETER HINZ-ROSDIN



mit dem Abbruch des alten Gebäudes begonnen werden, ehe von Juli 2022 an der Rohbau entstehen wird.

Bis dahin dürften sich die Schüler im benachbarten Max-Mannheimer-Gymnasium bereits bestens in ihrer neuen Schule eingelebt haben. Deren Generalsanierung ist seit etwas mehr als einem Jahr abgeschlossen, nun liegt eine genaue Kostenaufstellung für das Projekt vor – und die ist „im Grunde genommen eine Punktlandung“, wie Sachbearbeiter Herbert Feicht im Ausschuss sagte. Das Gesamtbudget für das Schulhaus von 8,1 Millionen Euro

habe man lediglich um etwa 3600 Euro überschritten. Beim Umbau der kleinen Pausenhalle liege man gar 23 300 Euro unter dem ursprünglichen Budget von 558 000 Euro. Die Investitionen in das Grafinger Gymnasium waren offenbar gut angelegtes Geld, denn an der Schule sei man sehr glücklich mit dem Umbau, so Feicht.

Bis es auch an der Seerosenschule in Poing glückliche Gesichter gibt, dürfte es indes noch etwas länger dauern. Nach derzeitigem Stand des Masterplans sollen die dortigen Umbauarbeiten erst im zweiten Quartal 2024 starten. Fertig wird die rund 4,3



Millionen Euro teure Erweiterung des Sonderpädagogischen Förderzentrums demnach erst Ende 2025 sein.

Immerhin gibt es für die Seerosenschule bereits konkrete Pläne, anders als etwa bei den Gymnasien in Kirchseeon und Markt Schwaben sowie bei der Realschule Vaterstetten. Für die Erweiterung in Kirchseeon auf eine Kapazität von dann 1200 Schülern werde derzeit der Raumbedarf geprüft, hieß es im Ausschuss. Im Fall von Vaterstetten warte man indes unterdessen immer noch auf die Auflösung des Zweckverbandes wegen der Realschule Haar. Noch gar

nicht absehbar ist die Generalsanierung des Franz-Marc-Gymnasiums in Markt Schwaben. Hierfür lägen derzeit keine aktualisierten Kosten vor, und auch ein Starttermin für den Bau sei nicht absehbar.

Für alle im Masterplan befindlichen Projekte rechnet der Landkreis abzüglich der zu erwartenden Förderungen derzeit mit Kosten von rund 33,1 Millionen Euro. Die Maßnahmen auf der Warteliste, also auch die Berufsschule und das Poinger Gymnasium, schlagen dagegen mit stolzen 223 Millionen Euro zu Buche – sofern sie denn tatsächlich umgesetzt werden.